

Meditationskurs 3. Abend

Yoga-Studio, 7. Nov. 2014

I. Die Natur des Geistes

Das, was die "*wesentliche Natur des GEISTES*" genannt wird, ist ungeboren und unvergänglich.

Nur aufgrund von Illusionen scheinen alle Dinge getrennt zu sein, so wie Kant¹ annahm, es gäbe *,das Ding an sich'*.

Wer von Illusionen befreit ist (*EINSICHT in die WIRKLICHKEIT* hat), für den wird es keine Erscheinung von Objekten als absolut unabhängige Existenzformen geben; deshalb überschreiten alle Dinge von Anfang an alle Formen der Verbalisierung, Beschreibung und Begriffsbildung und sind in der letztendlichen Analyse untrennbar.

Sie gehören nur zu dem *EINEN GEIST* der als *,Soheit'* bezeichnet wird. Alle Erklärungen durch Worte sind provisorisch und ohne letztendliche Gültigkeit, denn sie sind bloß in Übereinstimmung mit Illusionen verwendet und können *Soheit* nicht erklären. Der Begriff *Soheit* hat ebenfalls keine Attribute, die verbal näher bestimmt werden könnten.

Alle Erscheinungsweisen (*lakkhana*) des Geistes, des Bewusstseins im Zustand der *NICHT-EINSICHT* sind Produkte von Unwissenheit.

II. Die drei Daseinsmerkmale bedingter Existenz **(Pali: ti-lakkhana)**

1. Anicca

Alles ist vergänglich und nichts von ewigem Bestand. Alles ist dem Wandel unterworfen.

Hiervon werden in vielen Texten die beiden anderen Merkmale, Leidhaftigkeit und Unpersönlichkeit, abgeleitet.

Die Vergänglichkeit ist eine Grundeigenschaft aller *bedingten Vorgänge*, seien sie körperlich oder geistig, grob oder fein, in der Innen- oder Außenwelt.

»Als Vergänglichkeit gilt der Dinge Entstehen, Vergehen und Anderswerden, oder das Schwinden der gewordenen, entstandenen Dinge.

Der Sinn ist der, daß diese Dinge nie in derselben Weise verharren, sondern zergehen, indem sie sich von Augenblick zu Augenblick auflösen².

Ohne tiefen Hellblick in die Vergänglichkeit und Nichtigkeit aller Daseinsgebilde gibt es keinen Eintritt in ***DIE EINSICHT***.

¹ *,Das Ding an sich'* ist eine Begriffsbildung Immanuel Kants, der damit ein Seiendes bezeichnet, welches unabhängig von der Tatsache existiert, dass es durch ein Subjekt wahrgenommen wird und somit für dieses zum Objekt würde.

² Siehe Palikanon

Das erste Aufblitzen das zu dieser *EINSICHT* führt, wird häufig als Einblick in die Vergänglichkeit beschrieben:

»Was auch immer dem Entstehen unterworfen ist, ist dem Vergehen unterworfen«.³

Auch in seinen letzten Worten wies der Buddha auf die Vergänglichkeit hin, als Ansporn zum Streben:

„Wohlan denn, ihr Mönche, lasst euch gesagt sein: schwinden muss jede Erscheinung, unermüdlich mögt ihr da kämpfen.“ Erscheinungen werden in anderen Übersetzungen auch als ‚zusammengesetzte Dinge‘ wiedergegeben.“

2. **Dukkha**

Alles ist dem Leiden unterworfen.

[Der Begriff Dukkha kann auch als Unzulänglichkeit übersetzt werden.]

Dukkha gilt als universelles Charakteristikum aller Phänomene; da die Dinge unbeständig sind, sind sie unzuverlässig und können uns nie zufrieden stellen.

Der naturgegebene Verfall und die Auflösung der Dinge ist dukkha.

3. **Anatta**

Alle Dinge und Phänomene existieren ohne einen unveränderlichen Wesenskern.

Es gibt kein getrenntes, permanentes „Ich“ und keine ewige Seele.

Alles entsteht abhängig von anderem.

Nicht-Selbst oder Nicht-Ich oder Unpersönlichkeit, Selbstlosigkeit.

Es ist eine Tatsache, dass allen Dingen jegliche dauerhafte Essenz oder Substanz fehlt, die man eigentlich als "Selbst" bezeichnen könnte.

Diese Lehre von anattā oder der Unpersönlichkeit besagt, daß es weder innerhalb noch außerhalb der körperlichen und geistigen Daseinserscheinungen irgend etwas gibt, das man im höchsten Sinne als eine für sich bestehende unabhängige Ich-Wesenheit oder Persönlichkeit bezeichnen könnte.

³ siehe Palikanon unter: anicca